

Gutachten zu den

Wirkungen von Educaching-Veranstaltungen des Projektes „Treasure City today“

(Träger: Soziokulturelles Zentrum Frauenkultur e.V.)

im Rahmen der Evaluation des Landesprogramms
„Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“
im Auftrag
des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren

bearbeitet von: Dr. Alexander Mewes

Bietergemeinschaft

proVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation

&

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld

Hannover und Bielefeld, Juni 2014

Inhalt

1. Zur Einführung: Wirkungsanalysen zu Projekten des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“	3
2. Kurze Darstellung des Projektanliegens	4
2.1 Problembeschreibung und Ursachenanalyse	4
2.2 Die Logik des Projektes und zu überprüfende Ziele des Projektes	4
3. Methodisches Vorgehen	7
4. Empirische Ergebnisse	10
4.1 Leistungen des Projekts	10
4.2 Wirkungen des Projekts	10
4.3 Zusammenfassung	15
5. Literatur	16

1. Zur Einführung: Wirkungsanalysen zu Projekten des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

Die geförderten Projekte des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ setzen an einem unbefriedigenden Ist-Zustand an und wollen vor diesem Hintergrund positive Veränderungen erreichen. Die von der Evaluation zu beantwortende Frage lautet daher: Konnte mit dem, was getan wurde, eine Veränderung in die erwünschte Richtung erreicht werden? Die Klärung der Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen und Strategien ist für die Projekte und für den Fördermittelgeber von großer Bedeutung. Darüber hinaus muss aber auch analysiert werden, wie eine Veränderung in die erwünschte Richtung erreicht wurde.

Größere Veränderungen im Sinne von anspruchsvollen Zielen sind allerdings oft nur möglich, wenn mit einer festen Zielgruppe über einen längeren Zeitraum gearbeitet wird. Wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, führen Wirkungsevaluationen nach dem Black-Box-Prinzip häufig zu unbefriedigenden und entmutigenden Resultaten, weil die Teilziele im Sinne von relativ kurzfristig erreichbaren, konkreten Handlungszielen nicht spezifiziert und überprüft werden. Unberücksichtigt bleiben oft auch förderliche und hinderliche Kontextbedingungen. Weil im Prinzip jeder Fehler im Detail die Ablehnung des kompletten Projektansatzes zur Folge haben kann, sind Black-Box-Evaluationen zur Identifizierung und Entwicklung wirksamer Einzelmaßnahmen in der Regel ungeeignet.

Um Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und Optimierung der Projekte des Landesprogramms bereitstellen zu können, verwenden wir daher einen Evaluationsansatz, der auf der Ebene konkreter Handlungsziele ansetzt und die Wirksamkeit der an dieser Stelle eingesetzten Maßnahmen überprüft. So basieren die von uns durchgeführten Wirkungsanalysen auf den Ergebnissen eines zweitägigen Workshops zu Beginn der Projektevaluation, in dem es sowohl um eine genaue Zielklärung als auch um eine Einschätzung der mit den verschiedenen Maßnahmen erreichbaren unmittelbaren Wirkungen geht. Die Wirkungsevaluation konkreter Einzelmaßnahmen gestattet es dann, einen Fundus an gut dokumentierten und wirksamen Maßnahmen und Handlungsstrategien aufzubauen. Die Identifikation und Dokumentation solcher Maßnahmen und Strategien ist eine zentrale Voraussetzung für eine Effektivitäts- und Effizienzsteigerung bei Projekten zur Förderung von Demokratie und Toleranz und trägt damit auch zur Optimierung des Landesprogramms bei.

2. Kurze Darstellung des Projektanliegens

2.1 Problembeschreibung und Ursachenanalyse

Das Projekt „Treasure City today“ des Soziokulturellen Zentrums Frauenkultur Leipzig e.V. bearbeitet das Problem, dass junge Menschen zunehmend auf politische Teilhabe verzichten und Distanz zu öffentlich-politischen Themen entwickeln (Motto: „Was geht mich das an?!“). Neben dem fehlenden Interesse an einer zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit hätten junge Menschen heute oft „kein Verständnis, was mitbestimmbar“ (Interview) ist. Dem Projekt zufolge fehlt es den Jugendlichen an Kenntnissen über Instrumente und Möglichkeiten demokratischer Partizipation. Schließlich würden vor dem Hintergrund dieser Defizite gesellschaftliche Probleme nicht mehr als öffentlich gestaltbar wahrgenommen. Hinsichtlich der Problemursachen greifen aus Projektsicht folgende Aspekte ineinander: Auf der politischen Bühne fehle es an Personen, die sicht- und vernehmbar demokratische Tugenden verkörpern und Vorbildwirkung entfalten könnten; der Einfluss der Medien auf die persönliche Meinungsbildung würde weniger zu einer Auseinandersetzung mit politischen Fragen anregen als vielmehr seine Empfänger Skandale konsumieren lassen; das die (tages)aktuelle Politik kommentierende soziale Umfeld (z.B. die Familie) entfalte wenig konstruktive Wirkungen auf junge Menschen.¹

Das Projekt will Schüler/innen politisches und historisches Wissen vermitteln, sie über politische Teilhabemöglichkeiten aufklären und dazu ermuntern, diese zu nutzen. Dazu veranstaltet es eine Form des Geocachings, das eine Art moderne Schatzsuche mithilfe von satellitengestützten Navigationsinstrumenten (GPS) darstellt, bei der Schüler/innen an unterschiedliche Orte der Leipziger Innenstadt geführt werden bzw. diese selbst entdecken.

2.2 Die Logik des Projektes und zu überprüfende Ziele des Projektes

Im Februar 2013 führten die Evaluatoren mit dem Projekt einen zweitägigen Zielexplicationsworkshop durch, um die Projektziele zu rekonstruieren. Die Ziele wurden auf drei Ebenen systematisiert und transparent gemacht: Das Leitziel soll gewissermaßen das Motto des Projekts abbilden und klar kommunizieren, wofür das Projekt steht. Mittlerziele sollen das Leitziel mit Blick auf die Problemursachen und die Umsetzung konkretisieren und die Dimensionen beschreiben, die das Projekt ausgehend vom Leitziel bearbeiten will. Schließlich wurden mit Blick auf die Realisierung der Mittlerziele konkrete Handlungsziele benannt und als Wirkungsziele formuliert sowie Indikatoren zur Zielerreichung festgelegt.

Das vom Projekt formulierte Leitziel – „Junge Menschen in Leipzig haben Lust auf demokratisches Handeln, gehen respektvoll miteinander um und wissen, wie sie Dinge demokratisch umsetzen können“ – nimmt unmittelbar Bezug auf das identifizierte Problem der „Demokratie-Lethargie“. Dieses Leitziel wird in den Mittlerzielen 1 bis 3 konkretisiert. Während MZ 1 und

¹ Das Projekt bezeichnet die kumulierten Problemlagen auch als „Demokratie-Lethargie“.

MZ 2 auf Wissen ausgerichtet sind, beinhaltet MZ 3 eine *verhaltens- bzw. handlungsbezogene* Komponente (MZ3).

Bei Mittlerziel 1 geht es um die Kenntnis politischer Partizipationsmöglichkeiten sowie um historisch-soziokulturelle Besonderheiten der Stadt Leipzig. Es konkretisiert sich folgendermaßen: Die Schülerinnen und Schüler kennen Orte demokratischen Handelns (HZ1.1), sie kennen Mittel demokratischer Partizipation (HZ1.2) sowie ein bedeutendes lokalpolitisches Organ (HZ1.3). Auf der Ebene der Maßnahmen sollen diese Handlungsziele durch die Vermittlung von Wissen an den einzelnen Tourstationen erreicht werden.²

Das Mittlerziel 2 fokussiert Wissen zum Grundgesetz sowie zu demokratischen Verfahrensweisen und verbindet dieses mit einer affirmativ-wertschätzenden Komponente. Die Zielgruppe nähert sich MZ2 dann an, wenn sie relevante Grundgesetz-Artikel kennt (HZ2.1) sowie zwischen demokratischen und diktatorischen Verfahrensweisen unterscheiden kann (HZ2.2). Um diese Ziele zu erreichen, werden während der Tour ausgewählte Grundgesetzartikel vermittelt und der Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur anhand von Beispielen dargestellt. Schließlich soll die Zielgruppe nach Mittlerziel 3 in der Lage sein, demokratisch zu streiten sowie im nahen Umfeld demokratisch zu handeln. Dazu ist es dem Projekt zufolge notwendig, dass die Teilnehmer sich eine Meinung bilden und diese äußern können (HZ3.1), dass sie demokratische Umgangsweisen kennen (HZ3.2) und wissen, dass sie für wünschenswerte soziale Veränderungsprozesse selbst aktiv werden müssen (HZ3.3). Für die Umsetzung der einzelnen Handlungsziele sind eine simulierte Stadtratssitzung, Rollenspiele, Diskussionen und Reflexionsgespräche vorgesehen.

Die vorliegende Wirkungsevaluation bezieht sich auf die Wirkungen, die das Projekt bei Schülerinnen und Schülern aus Leipziger Schulen erzielen konnte. Untersucht wurden die Mittlerziele *Schülerinnen und Schüler kennen Mittel der politischen Mitbestimmung, Orte demokratischen Handelns und exemplarisch stadtspezifisches Hintergrundwissen (MZ1), Schülerinnen und Schüler schätzen die elementaren Inhalte des Grundgesetzes und demokratische Verfahrensweisen wie Meinungsfreiheit und aktive Mitbestimmung wert (MZ2) sowie Schülerinnen und Schüler sind befähigt, auf der Grundlage einer demokratischen Streitkultur zu agieren und ihr Lebensumfeld demokratisch zu gestalten (MZ3).*

Mit Blick auf die Handlungsziele des MZ 1 soll die Zielgruppe „Orte demokratischen Handelns und deren Geschichte“ (HZ1.1) sowie „Mittel demokratischer Partizipation“ (HZ1.2) kennen. Diese Ziele sind den vom Projekt formulierten Indikatoren zufolge dann erreicht, wenn die Schülerinnen und Schüler die entsprechenden Orte benennen können und „Grundzüge ihrer Geschichte und Resultate“ kennen bzw. wenn sie demokratische Mitbestimmungsmöglichkeiten benennen können. Nach Handlungsziel 1.3 sollen die Schüler wissen, dass es einen Stadtrat gibt und welche Aufgaben dieser hat. Der Indikator zu diesem Handlungsziel besteht im Benennen dieser Aufgaben sowie der Funktion von Stadträten.

² Folgende Stationen werden während der Tour besucht: Marktplatz/Altes Rathaus, Kirchhof der Nikolaikirche, Goerdeler-Denkmal am Neuen Rathaus, Rathaus, Stolperstein Nikolaistraße (Tour 1) / Stolperstein Dittrichring (Tour 2), Synagogendenkmal in der Zentralstraße.

Bezüglich Mittlerziel 2 soll die Zielgruppe „drei relevante Artikel“ des Grundgesetzes kennen (HZ2.1), was sich darin zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Artikel kennen und sie außerdem auf ihren Alltag übertragen können. Zudem soll die Zielgruppe „Unterschiede zwischen demokratischen und diktatorischen Verfahrensweisen“ kennen. Für das Erreichen dieses Ziels hat das Projekt folgende Indikatoren festgelegt: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen z.B. Unterschiede zwischen Einparteiensystem und Mehrparteiensystem; wissen, dass in der Diktatur nur einer bestimmt bzw. nur wenige bestimmen (Macht) und dass man in der Demokratie hingegen Möglichkeiten hat, Einfluss zu nehmen und etwas mitzubestimmen; die Teilnehmer können die Auswirkungen von Wahlverhalten benennen; Teilnehmer geben an, welche negativen Auswirkungen eine Diktatur auf ihren Lebensalltag haben könnte und welche positiven Auswirkungen eine Demokratie auf ihren Lebensalltag hat.

Um sich Mittlerziel 3 anzunähern, sollen die Schülerinnen und Schüler fähig sein, eine „eigene Meinung in ihren Alltagsgruppen zu formulieren und zu vertreten“ (HZ3.1) und die „Grundlagen demokratischer Gesprächskultur“ kennen (HZ3.2). Schließlich sollen sie wissen, dass „sie selbst aktiv werden müssen, wenn sie etwas gestalten oder verändern wollen“ (HZ3.3). Die Zielerreichung zeigt sich in der aktiven Beteiligung der Schüler an den Aufgaben, die ihnen im Rahmen der Educaching-Tour gestellt werden (sie beteiligen sich an einer Abstimmung im Rahmen eines Rollenspiels, sie entwickeln ein Plakat mit einer eigenen Positionierung). Sie zeigt sich außerdem an ihrer Kenntnis von Kommunikationsregeln (wie zuhören, nachfragen, ausreden lassen, Mehrheitsentscheidungen akzeptieren, Offenheit für Argumente anderer) sowie an ihrer generalisierten Veränderungsbereitschaft (aber auch an der Kenntnis der Hemmnisse, die sie daran hindern, etwas zu verändern).

Das folgende Veränderungsmodell des Projekts „Treasure City today“ macht die Zusammenhänge zwischen Mittler- und Handlungszielen transparent. Die im Veränderungsmodell verwendeten Symbole bedeuten Folgendes:

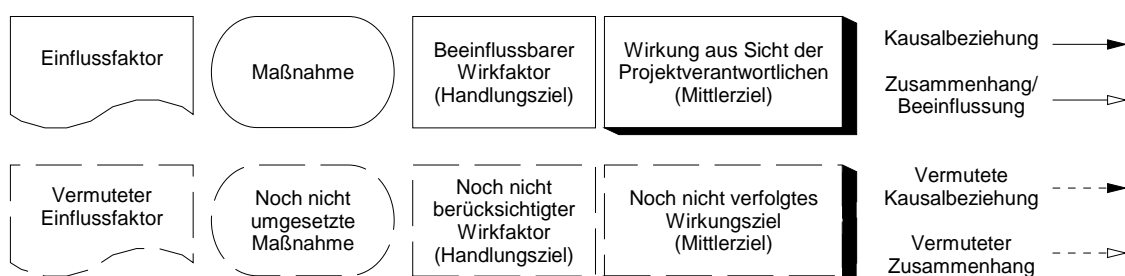
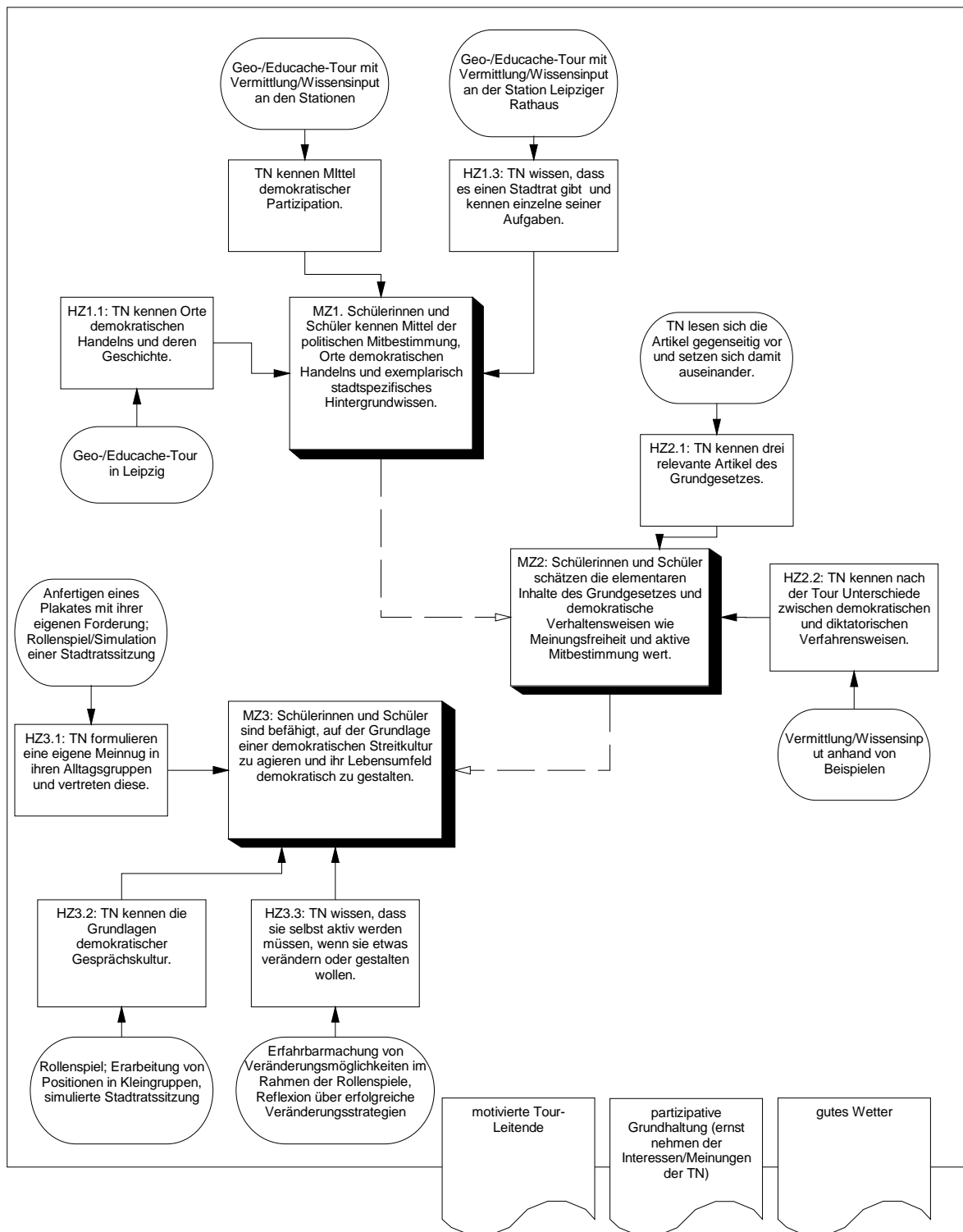


Abbildung 1: Veränderungsmodell des Projektes „Treasure City today“



3. Methodisches Vorgehen

Die wissenschaftliche Begleitung hat vor dem Hintergrund der formulierten Handlungsziele und der zugehörigen Indikatoren Erhebungsinstrumente entwickelt und diese mit dem Projekt abgestimmt. Um die Wirkung der Educaching-Tour in Bezug auf die benannten Handlungsziele

le zu beurteilen, wurde ein quasi-experimentelles Design mit Mehrfachbefragung gewählt. Hierbei wurden Teilnehmer der Veranstaltung insgesamt drei Mal und eine Kontrollgruppe zwei Mal befragt. Bei der ersten Befragung direkt vor der Veranstaltung wurde jeweils der Ist-Zustand erfasst. Die zweite Befragung wurde nur bei der Teilnehmergruppe durchgeführt. Mit dieser Befragung wurden unmittelbar nach der Veranstaltung kurzfristige Effekte sowie Daten zur Akzeptanz der Maßnahme ermittelt. Im Abstand von vier bzw. sechs Monaten fand dann eine dritte und letzte Befragung statt, um die Nachhaltigkeit der Educaching-Tour zu überprüfen und um über einen Vergleich mit der Kontrollgruppe sicherzustellen, dass ermittelte Effekte tatsächlich auf die Maßnahmen der Projekts zurückzuführen sind. Nach diesem Verfahren wurden an zwei Leipziger Mittelschulen Schüler der neunten und zehnten Klassenstufe, die an der Veranstaltung teilgenommen hatten, sowie Schüler einer Leipziger Mittelschule als Kontrollgruppe befragt. Zudem haben wir eine Tour teilnehmend beobachtet.

Zum Nachweis von Veränderungen wurden bei der Teilnehmergruppe t-Tests für abhängige Stichproben zwischen der t_0 - und der t_1 -Erhebung sowie zwischen der t_0 - und t_2 -Erhebung durchgeführt. Bei kleinen Stichproben besteht allerdings das statistische Problem, dass auch größere Veränderungen im Sinne des Projekts aufgrund der zu berücksichtigenden Ungenauigkeiten der Nachweismethoden nicht signifikant werden. In diesem Fall müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Allerdings ist die Bestimmung der Größe eines Effekts für die Praxis oft viel bedeutsamer als die statistische Signifikanz. Zur Berechnung der Effektgröße beim Vergleich von Mittelwerten verwenden wir die Formel von Cohen (1988)³. Ferner wurde an relevanten Stellen die absolute Effektstärke durch einen Vergleich mit der Kontrollgruppe berechnet: $ES_{(abs)} = ([M_{TN2} - M_{TN0}] - [M_{Kon2} - M_{Kon0}])$. Die Veränderungen in der Teilnehmergruppe ($t_2 - t_0$) wurden außerdem mittels t-Tests für unabhängige Stichproben mit den entsprechenden Veränderungen in der Kontrollgruppe ($t_2 - t_0$) verglichen. Dies entspricht einer zweifaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung. Auch hier besteht allerdings das Problem, dass Ergebnisse allein aufgrund der kleinen Fallzahl unter Umständen statistisch nicht signifikant sind. Solche Ergebnisse können durchaus relevant sein, müssen aber mit Vorsicht interpretiert werden.

Die auf einen Wissenserwerb bezogenen Handlungsziele des Mittlerziels 1 wurden mit standardisierten Wissenstests überprüft. Hinsichtlich der Kenntnis geschichtlich bedeutsamer „Orte demokratischen Handelns“ (HZ1.1) haben wir die Befragten gebeten zu entscheiden, ob die ihnen im Fragebogen präsentierten Aussagen, die sich auf historisch und politisch bedeutsame Orte in Leipzig beziehen, richtig oder falsch sind. Die Aussagen lauteten beispielsweise: „Die Nikolaikirche war der Ausgangspunkt der Friedlichen Revolution im Jahr 1987 in der DDR“ oder „Stolpersteine erinnern an die ermordeten Menschen an der Grenze zwischen der ehemaligen DDR und BRD“. Mit Blick auf die Kenntnis von „Mitteln demokratischer Partizipation“ (HZ1.2) sollten die befragten Schülerinnen und Schüler wiederum entscheiden, ob die aufgeführten Aussagen richtig oder falsch sind, wie etwa folgende: „Jeder Schüler/jede Schülerin

³ $|d| = \frac{M_{vorher} - M_{nachher}}{\sqrt{(SD_{vorher}^2 + SD_{nachher}^2) / 2}}$

hat das Recht, sich mit Bitten oder Beschwerden an die Volksvertretung zu wenden“, „Demonstrationen dürfen nie verboten werden“ oder „In einer Kommune werden Bürgerentscheide durch die Sammlung einer bestimmten Anzahl von Unterschriften herbeigeführt“. Im Hinblick auf Funktion und Aufgabe eines Stadtrates (HZ1.3) wurden den Schülern abermals Wissensfragen gestellt, bei denen sie beispielweise entscheiden sollen, ob ein Stadtrat Gesetze erlassen darf oder nicht oder ob ein Oberbürgermeister eine Mehrheitsentscheidung des Stadtrates überstimmen darf oder nicht.

Hinsichtlich des Handlungsziels 2.1. – *Die Teilnehmer/innen kennen drei relevante Artikel des Grundgesetzes* – haben wir ebenfalls einen Wissenstest eingesetzt, in dem es um die Inhalte des Grundgesetzes geht. Die als falsch oder richtig zu bewertenden Aussagen lauteten beispielsweise „Es darf keine Vorrechte für bestimmte Gruppen geben“, „Jedem steht frei, an das zu glauben, was er für richtig hält“ oder „Medien dürfen nicht durch den Staat zensiert werden“. Das Wissen um „Unterschiede zwischen demokratischen und diktatorischen Verfahrensweisen“ (HZ2.2) haben wir überprüft, indem die Befragten aufgefordert wurden zu entscheiden, ob folgende Begriffe etwas Demokratisches oder etwas Nicht-Demokratisches bezeichnen: „Verhandeln, Kompromisse eingehen“, „Gewaltenteilung“, „Führerprinzip“, „Mitbestimmung“, „Willkür“, „Freie Meinungsäußerung“ sowie „Einparteienprinzip“.

Die Fähigkeit eine eigene Meinung formulieren und in der eigenen Alltagsgruppe auch vertreten zu können (HZ3.1) wurde anhand der Einstellung der Teilnehmer zu Aussagen über Mitbestimmung untersucht. Zu folgenden Aussagen sollten die Befragten den Grad ihrer Zustimmung bzw. Ablehnung angeben: „Unsere Lehrer sollten alleine entscheiden, was in unserer Klasse geschieht“, „Ich möchte an wichtigen Entscheidungen nicht teilnehmen, sondern lieber das Entschiedene ausführen“, „Wir sollten in unserer Klasse weniger Zeit durch Mitbestimmung verschwenden“ und „Es gibt wichtigere Dinge als die Meinung aller anzuhören“.⁴

Nach dem gleichen Verfahren sind wir bei der Überprüfung von Handlungsziel 3.3 vorgegangen – die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie selbst aktiv werden müssen, wenn sie etwas verändern oder gestalten wollen. Die diesbezüglichen Items lauteten beispielsweise: „Ich bin bereit, für Verbesserungen an unserer Schule Zeit aufzubringen“, „Ich weiß nicht, wie ich Veränderungen an unserer Schule anstoßen kann“ oder „Meine Meinung zählt an unserer Schule nicht“. Die Entscheidung zum aktiven Handeln hängt auch vom individuellen Vertrauen darauf ab, schwierige Situationen meistern zu können. Der Erfolg wird schließlich der eigenen Kompetenz zugeschrieben. Eine diesbezügliche optimistische Kompetenzerwartung haben wir bei den Befragten mittels einer *Selbstwirksamkeitsskala* (Schwarzer/Jerusalem 1995) gemessen. Dabei sollten die Befragten entscheiden, ob sie folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen (Auszug aus der Skala): „In unerwarteten Situationen weiß ich immer, wie ich mich verhalten soll“, „Wenn ein Problem auftaucht, kann ich es aus eigener Kraft meistern“,

⁴ Die hier verwendeten Items entstammen der Skala von Fritz Oser et al (2001), die als Skala „Partizipationswunsch“ dem Skalenhandbuch zur Evaluation des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ (Diedrich/Abs/Klieme 2004, S. 66) entnommen wurde. Die Skala „Partizipationswunsch“ besteht eigentlich aus 6 Items. Da 2 Items sehr ähnlich formuliert sind, mit dem Unterschied, dass sich eines auf die Klasse („Unsere Lehrer sollten alleine entscheiden, was in unserer Klasse geschieht“) und das andere auf die Schule bezieht, haben wir auf das schulbezogene Item verzichtet.

„Die Lösung schwieriger Probleme gelingt mir immer, wenn ich mich bemühe“ oder „Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden.“

Schließlich haben wir hinsichtlich des in Handlungsziel 3.2 formulierten Wissens über „Grundlagen demokratischer Gesprächskultur“ den Befragten Aussagen vorgegeben, die sich auf Formen des Miteinander-Streitens beziehen. Die Schülerinnen und Schüler sollten entscheiden, ob die Aussagen stimmen oder nicht stimmen. Beispielaussagen sind: „Mehrheitsentscheidungen akzeptiert ihr nicht“, „Ihr verzichtet auf Drohungen“, „Ihr versucht, mit allen Mitteln eure Sicht der Dinge durchzusetzen“.

4. Empirische Ergebnisse

4.1 Leistungen des Projekts

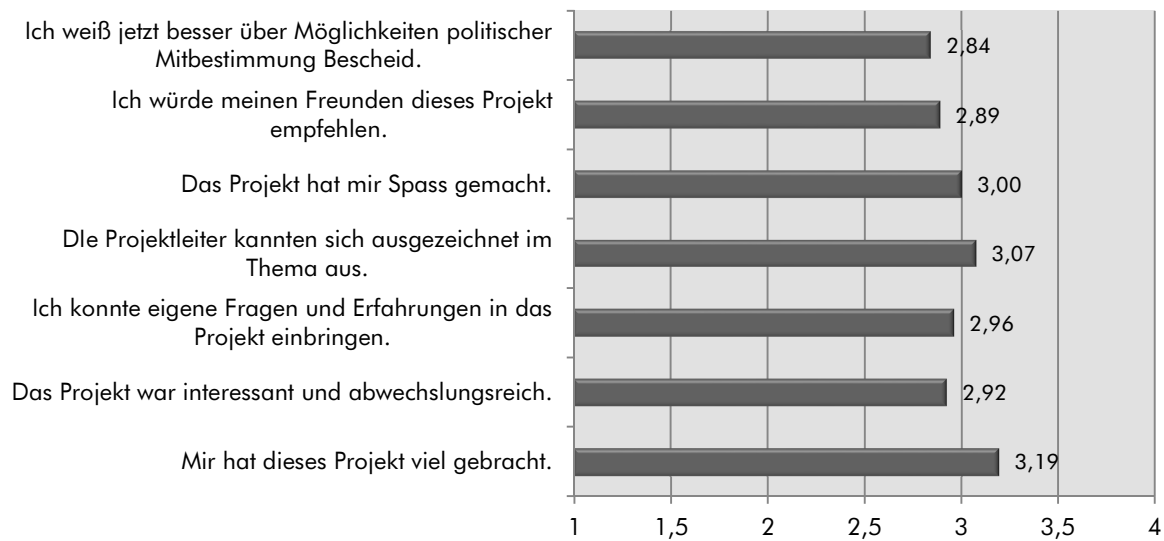
Das Projekt hat ein bildungsbezogenes Stadttour-Konzept entwickelt und im Jahr 2013 zwischen April und November insgesamt 46 Educaching-Touren (hauptsächlich) mit Schulklassen durchgeführt. Dabei wird eine Schulklasse in der Regel in zwei Gruppen geteilt, so dass pro Schulklasse zwei Touren parallel stattfinden. Eine Tour wird von zwei Tourleiterinnen begleitet; pro Termin sind damit vier Tourleiterinnen im Einsatz.

4.2 Wirkungen des Projekts

Die Educaching-Veranstaltung erreichte bei den 28 Schülerinnen und Schülern, die unmittelbar nach der Maßnahme die Akzeptanzfragen beantwortet haben, mit einem Durchschnittswert von 2,98 auf einer Skala von 1 bis 4⁵ einen guten Wert. Von den 7 Items stimmten die Befragten der Aussage „Mir hat dieses Projekt viel gebracht“ mit einem Durchschnittswert von 3,19 am stärksten zu. Den niedrigsten (aber dennoch akzeptablen) Durchschnittswert erhielt die Aussage „Ich weiß jetzt besser über Möglichkeiten politischer Mitbestimmung Bescheid“ (2,84). Aus unserer teilnehmenden Beobachtung ist mit Blick auf die Akzeptanz der Maßnahme zu ergänzen, dass für die teilnehmenden Schüler gerade das Kennenlernen von Orten interessant war, die sie in ihrem Alltag ohne besondere Aufmerksamkeit passieren. In der Abschlussrunde wurde dies dem Projekt von den Schülern zurückgemeldet.

⁵ 1=schlechtester Wert, 4=besten Wert (im Sinne des Projektes).

Abbildung 2: Akzeptanz des Educaching-Projektes (Angabe des Durchschnittswertes; N=28)



Bei dem Wissenstest zu den „Orten demokratischen Handelns“ (HZ1.1) erreichten die Befragten von 6 möglichen Punkten vor der Educaching-Tour durchschnittlich 3,29 Punkte und direkt nach der Veranstaltung durchschnittlich 3,68 Punkte.⁶ Der Unterschied ist aufgrund der Stichprobengröße statistisch nicht signifikant, aber die Berechnung der Effektstärke zeigt zumindest einen kleinen Effekt von $d=0,37$, der aber wegen der fehlenden Signifikanz mit Vorsicht zu interpretieren ist. Zudem sollte bei einer erfolgreichen Wissensvermittlung ein stärkerer Effekt von mindestens $d \geq 0,4$ erreichbar sein. Auch bei der T_2 -Messung konnten keine signifikanten Veränderungen festgestellt werden.

Die von den Teilnehmern (N=28) durchschnittlich erreichte Punktzahl beim Wissenstest zu den „Mitteln demokratischer Partizipation“ (HZ1.2) stieg von 4,21⁸ vor der Maßnahme auf 5,61⁹ unmittelbar danach, wobei 7 Punkte möglich waren. Hier handelt es sich um einen starken kurzfristiger Effekt ($d=1,27$), bzw. statistisch hoch signifikante Veränderung ($p<0.001$). Überprüft man die Nachhaltigkeit des erzielten kurzfristigen Effekts, müssen zunächst aus den t_0 - und t_1 -Stichproben jene Fälle ausgewählt werden, die auch an der Nachhaltigkeitsbefragung (t_2) teilgenommen haben (N=17). Für diese Gruppe ergeben sich für die erste und zweite Erhebungswelle Durchschnittswerte von 4,47¹⁰ bzw. 5,82¹¹; damit ist hier ebenfalls ein kurzfristiger starker Effekt nachweisbar ($d=1,33$). Der Unterschied ist statistisch hoch signifikant ($p<0,001$). Das Niveau des unmittelbar nach der Maßnahme erreichten Durchschnittswertes bleibt in der Nachhaltigkeitsbefragung erhalten (5,65¹²). Aus dem Vergleich des Ausgangs-

⁶ Die Standardabweichung beträgt beim ersten Durchschnittswert 1,18 und beim zweiten Durchschnittswert 1,36. Im Folgenden verwenden wir SD als Abkürzung für die berichtete Standardabweichung.

⁷ Es werden folgende Werte für die Effektstärke (d) angesetzt: Bei (erfolgreichen) Wissenstests sollte d größer als 0,4 sein; bei (erfolgreichen) Einstellungstest sowie Tests für Fähigkeiten und Fertigkeiten setzen wir eine Schwelle von $d=0,1$ an.

⁸ SD=1,10.

⁹ SD=1,10.

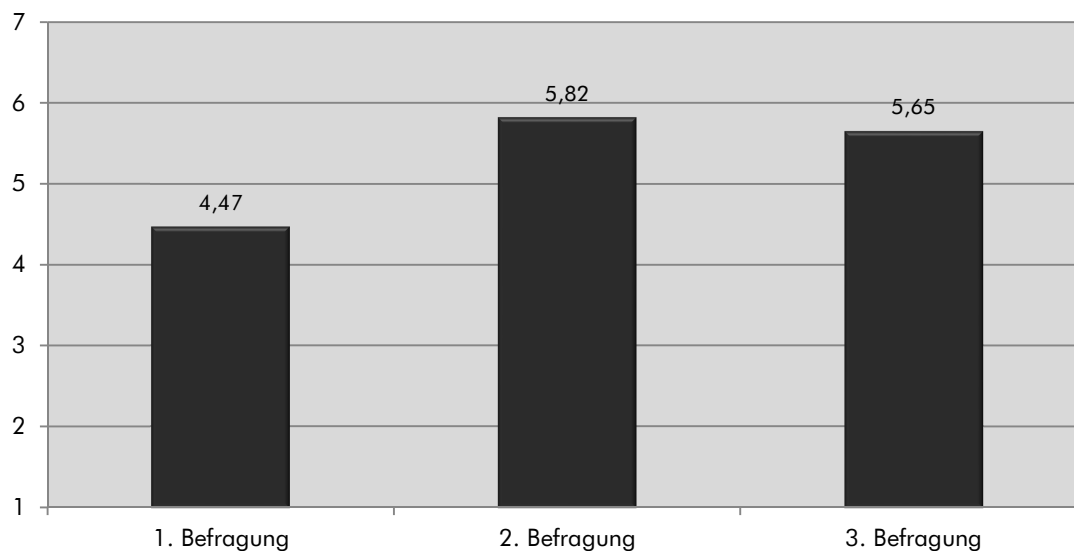
¹⁰ SD=1,13.

¹¹ SD=0,88.

¹² SD=1,27.

wertes mit dem Durchschnittswert der dritten Befragung ergibt sich eine hohe Effektstärke von $d=0,98$. Dieser starke Effekt ist praktisch bedeutsam sowie statistisch hoch signifikant ($p \leq 0,001$). Allerdings zeigt sich auch bei der Kontrollgruppe eine Verbesserung. Hier stellt sich also die Frage, ob die Verbesserung tatsächlich auf die Maßnahmen des Projekts zurückgeführt werden kann. Ein Vergleich der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Wissenstest zeigt zunächst keinen signifikanten Unterschied (t-Test für unabhängige Stichproben). Berechnet man hier die absolute Effektstärke nach der Formel $ES_{(abs)} = ([M_{TN2} - M_{TN0}] - [M_{Kon2} - M_{Kon0}])$ dann zeigt sich eine Steigerung von 0,68. D.h., der Nettoeffekt bei den Teilnehmern ist eine durchschnittliche Verbesserung von etwa 0,7 Punkten bei diesem Wissenstest.

Abbildung 3: Teilnehmer kennen Mittel demokratischer Partizipation (Angabe der durchschnittlichen Punktzahl)



Ob sich bei den Schülern das Wissen über den „Stadtrat“ (HZ1.3) verbessert hat, haben wir anhand von drei Wissensfragen überprüft. Von drei möglichen Punkten erzielten die Befragten in der ersten Erhebungswelle durchschnittlich 2,32¹³ und in der zweiten Welle, direkt nach der Educache-Tour, 2,61¹⁴ Punkte (N=28). Der Unterschied ist aufgrund der kleinen Fallzahl ebenfalls statistisch nicht signifikant (t-Test für abhängige Stichproben), aber die Berechnung der Effektstärke zeigt einen mittleren kurzfristigen Effekt von $d=0,49$. Bezieht man nur diejenigen Schüler in die Berechnungen ein, die an allen drei Erhebungen teilnahmen (N=17), zeigt sich ebenfalls eine Verbesserung des Wissens direkt nach der Maßnahme. Die Durchschnittswerte steigen von 2,29¹⁵ auf 2,65¹⁶. Obwohl dieser Unterschied wegen der kleinen Fallzahl statistisch nicht signifikant ist, deutet die Effektstärke ($d=0,61$) doch auf eine praktische Relevanz hin. Diese Effektstärke ergibt sich auch bei einem Vergleich des Durchschnittswertes aus

¹³ SD=0,67.

¹⁴ SD=0,5.

¹⁵ SD=0,69.

¹⁶ SD=0,49.

der t_0 -Befragung mit dem der Nachhaltigkeitsbefragung (t_2)¹⁷. Ein Vergleich der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe¹⁸ hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Wissenstest zeigt auch hier keinen signifikanten Unterschied (t-Test für unabhängige Stichproben). Dies ist mit der kleinen Stichprobengröße zu erklären. Berechnet man auch hier die absolute Effektstärke nach der Formel $ES_{(abs)} = ([M_{TN2} - M_{TN0}] - [M_{Kon2} - M_{Kon0}])$ dann ergibt sich lediglich ein Wert von 0,01. Somit ist eine Verbesserung durch die Projektmaßnahmen bei diesem Wissenstest nicht nachweisbar.

Auch hinsichtlich des Wissens der Schüler über das Grundgesetz (HZ2.1) lässt sich keine Verbesserung infolge der Projektmaßnahmen feststellen. Bei sechs möglichen Punkten hat sich bei den Befragten der Teilnehmergruppe der Durchschnittswert der Ausgangsbefragung von 4,36¹⁹ auf 4,82²⁰ in der Befragung unmittelbar nach der Maßnahme erhöht. Auch dieser Unterschied ist aufgrund der kleinen Fallzahl statistisch nicht signifikant (t-Test für abhängige Stichproben), aber die Berechnung der Effektstärke zeigt zunächst einen kleinen bis mittleren kurzfristigen Effekt von $d=0,43$. Die Nachhaltigkeit des Effektes wurde wiederum anhand der 17 Fälle überprüft, die an allen drei Befragungswellen teilgenommen haben. Für diese Gruppe ergibt sich eine Durchschnittspunktzahl von 4,41²¹ vor und von 5²² direkt nach der Maßnahme, wobei der Durchschnittswert in der Nachhaltigkeitsbefragung dann auf etwa diesem Niveau verbleibt (4,94²³). Ein Vergleich der Teilnehmer²⁴- und der Kontrollgruppe²⁵ hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Wissenstest zeigt auch hier wieder keinen signifikanten Unterschied (t-Test für unabhängige Stichproben). Da dies jedoch mit der kleinen Stichprobengröße zu erklären ist, haben wir auch hier absolute Effektstärke nach der Formel $ES_{(abs)} = ([M_{TN2} - M_{TN0}] - [M_{Kon2} - M_{Kon0}])$ berechnet. Demnach ergibt sich ein Nettoeffekt von 0,28, also einer Verbesserung von 0,28 Punkten. Das bedeutet, dass sich die Teilnehmergruppe gegenüber der Kontrollgruppe nicht verbessert hat. Weil sich die Werte in der Kontrollgruppe auch gesteigert haben, kann der Effekt in der Teilnehmergruppe nicht mit Sicherheit auf die Projektmaßnahmen zurückgeführt werden.

Die durchschnittliche Punktzahl zum Wissen über „Unterschiede zwischen demokratischen und diktatorischen Verfahrensweisen“ (HZ2.2) hat sich bei den Befragten der Teilnehmergruppe von 5,18²⁶ vor auf 5,36²⁷ direkt nach der Veranstaltung nur geringfügig und statistisch nicht signifikant erhöht. Insgesamt konnten 7 Punkte erzielt werden. Auch die Effektstärke ist mit $d=0,15$ sehr gering und daher auch praktisch nicht relevant, denn bei der Wissensvermittlung erwarten wir eher Effekt $\geq 0,4$.

¹⁷ $M=2,65$, $SD=0,49$.

¹⁸ T_0 : $M=1,9$, $SD=0,79$; t_2 : $M=2,25$, $SD=0,5$.

¹⁹ $SD=0,91$.

²⁰ $SD=1,19$.

²¹ $SD=0,87$.

²² $SD=1,17$.

²³ $SD=0,97$.

²⁴ Für die Teilnehmer-Gruppe beträgt die Effektstärke von t_0 zu t_1 0,57 und von t_0 zu t_2 0,58.

²⁵ T_0 : $M=4,95$, $SD=0,99$; T_2 : $M=5,2$, $SD=1,06$; $d=0,05$.

²⁶ $SD=1,28$.

²⁷ $SD=1,19$.

Mittels einer vier Items umfassenden Skala wurden außerdem die Einstellungen der Schüler zum Thema Mitbestimmung und Sich-einbringen in die eigenen Alltagsgruppen (HZ3.1) erfasst (N=28). Zum Zwecke des Mittelwertvergleichs wurde zunächst ein Summenindex gebildet.²⁸ Bei vier Items mit einer Skala von 1 bis 4 ist der höchstmögliche Wert 16, der niedrigste vier. Bei der ersten Befragung liegt der auf Basis des Summenindex ermittelte Durchschnittswerte bei 13,19²⁹, bei der zweiten Erhebung sinkt der Mittelwert auf 12,86³⁰. Aufgrund des abnehmenden Mittelwertes ist hier keine positive Veränderung festzustellen. Deshalb erübrigt sich auch ein Vergleich mit der Kontrollgruppe.

Mit Blick auf die eng an die Tour gekoppelten Indikatoren zur Zielerreichung (Schüler entwickeln ein Plakat mit einer eigenen Positionierung, Teilnehmer beteiligen sich an Abstimmungen) konnten wir auf einer durch uns begleiteten Tour beobachten, dass die Teilnehmer sich an allen Stationen aktiv beteiligt haben. So haben sie etwa an der Station „Kirchhof der Nikolaikirche“ Plakate mit der Aufschrift „Gegen Tierversuche“, „Für freie Presse und Politik“, „Gegen dumme Regeln an Schulen“, „Gegen Missbrauch (von Kindern)“ oder „Gegen Rassismus“ angefertigt und sind damit ein kurzes Stück durch die Innenstadt gelaufen, bevor es zur nächsten Station ging. An der Station Rathaus haben sich alle Schüler an einem Rollenspiel beteiligt, bei dem sie (nach Farben bezeichnete) Fraktionen gebildet und Anträge entwickelt haben. Inhaltlich ging es dabei zum Beispiel um eine dichtere Taktung des öffentlichen Personennahverkehrs oder um eine bessere Versorgung der Leipziger Innenstadt mit Abfallbehältern. Auch an der Abstimmung über die Anträge haben sich alle Schüler beteiligt. Im Nachgang jeder Educaching-Veranstaltung werden die Abstimmungsergebnisse aufbereitet und schließlich an den amtierenden Stadtrat übermittelt.

Das Handlungsziel 3.3 zielt darauf ab, dass die Schüler „selbst aktiv werden müssen, wenn sie etwas verändern oder gestalten wollen“. Inwieweit dieses Handlungsziel erreicht werden konnte, haben wir mittels einer Skala zur Engagementbereitschaft (fünf Items) sowie einer Selbstwirksamkeitsskala (acht Items) überprüft. Auf einer Skala von 1 (schlechtester Wert) bis 4 (bester Wert) liegt der Durchschnittswert für die Engagementbereitschaft der Teilnehmer (N=28) vor der Maßnahme bei 2,53³¹ und unmittelbar danach bei 2,51³². Hier ist also keine positive Veränderung festzustellen.

Im Hinblick auf die Selbstwirksamkeitserwartungen ergibt sich für die befragte Zielgruppe (N=28) auf einer Skala von 1 (schlechtester Wert) bis 4 (bester Wert) für die erste Erhebungswelle ein Durchschnittswert von 2,96³³, der sich in der zweiten Erhebungswelle direkt nach der Veranstaltung praktisch nicht verändert (2,98³⁴)³⁵. Die berechnete Effektstärke bleibt unterhalb jener Schwelle, ab der eine positive Veränderung festgestellt werden kann. Bezieht man wieder-

²⁸ Ein Summenindex wurde gebildet, weil sich die Items nach den Ergebnissen der entsprechenden Analysen nicht zu einer Skala zusammenfassen lassen.

²⁹ SD=2,20.

³⁰ SD=2,46.

³¹ SD=0,49.

³² SD=0,51.

³³ SD=0,33.

³⁴ SD=0,41.

³⁵ D=0,05.

rum jene Personen ein, die an allen drei Erhebungszeitpunkten erreicht wurden, ergeben sich (kleine) Effektstärken von 0,16 (für t_0 zu t_1) sowie von 0,27 (für t_0 zu t_2).³⁶ Ein Vergleich der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe³⁷ hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Test zeigt auch hier wieder keinen signifikanten Unterschied (t-Test für unabhängige Stichproben). Da dies jedoch mit der kleinen Stichprobengröße zu erklären ist, haben wir auch hier wieder die absolute Effektstärke nach der Formel $ES_{(abs)} = ([M_{TN2} - M_{TN0}] - [M_{Kon2} - M_{Kon0}])$ berechnet. Demnach ergibt sich ein Nettoeffekt von 0,09. Das bedeutet, dass sich die Teilnehmergruppe gegenüber der Kontrollgruppe nicht verbessert hat. Weil sich die Werte in der Kontrollgruppe auch gesteigert haben, kann der Effekt in der Teilnehmergruppe nicht mit Sicherheit auf die Projektmaßnahmen zurückgeführt werden.

Schließlich konnte durch die Wirkungsevaluation auch keine Verbesserung der Kenntnisse über „Grundlagen demokratischer Gesprächskultur (HZ3.2) bei den Teilnehmern ermittelt werden. Bei acht möglichen Punkten erhöhte sich zwar der Durchschnittswert bei den Befragten der Teilnehmergruppe (N=28) kurzfristig von 5,59³⁸ auf 5,70³⁹. Der Unterschied ist jedoch statistisch nicht signifikant und aufgrund der geringen Effektstärke ($d=0,05$) auch praktisch nicht relevant. Auch bei der T_2 -Messung konnten keine statistisch signifikanten Veränderungen festgestellt werden.

4.3 Zusammenfassung

Der Output des Projektes „Treasure City today“ von ca. 46 Educaching-Veranstaltungen im Jahr 2013 ist bei einem dafür veranschlagten Volumen von rund 23.000 Euro als gut zu bewerten. Die in diesem Rahmen veranstaltete Stadttour erreicht nach den vorliegenden Daten auf eine gute Akzeptanz bei der Zielgruppe. Von den sechs wissensbezogenen Handlungszielen (HZ1.1 bis HZ1.3, HZ2.1 bis HZ2.2 sowie HZ3.2) hat das Projekt ein Ziel erreicht: Die Schülerinnen und Schüler kennen Mittel demokratischer Partizipation (HZ1.2). Hinsichtlich der zwei eher auf Fähigkeiten und Einstellungen bezogenen Handlungsziele (HZ3.1 und HZ3.3) hat das Projekt ein Ziel zum Teil erreicht: Schülerinnen und Schüler formulieren eine eigene Meinung in ihren Alltagsgruppen und vertreten diese (H3.1).

Mit der Educaching-Tour bietet das Projekt den Schülerinnen und Schülern ein Format, das ihnen eine aktive Teilnahme und ein aktives Agieren innerhalb eines bildungsorientierten Settings ermöglicht. Wir empfehlen dem Projekt, über Formen der Ergebnissicherung (dort, wo es um den Erwerb von Wissen geht) für diese attraktive Mitmach-Veranstaltung nachzudenken und eine diesbezüglich angemessene Form zu entwickeln.

³⁶ t_0 : $M=2,95$, $SD=0,4$; t_1 : $M=3,02$, $SD=0,47$; t_2 : $M=3,06$, $SD=0,35$.

³⁷ t_0 : $M=2,77$, $SD=0,48$, t_2 : $M=2,79$, $SD=0,54$.

³⁸ $SD=1,97$.

³⁹ $SD=2,11$.

5. Literatur

- Diedrich, M.; Abs, H. J.; Klieme, E. (2004): Evaluation im BLK-Modellprogramm Demokratie lernen und leben: Skalen zur Befragung von Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Schulleitungen. Dokumentation der Erhebungsinstrumente 2003. Frankfurt a.M.: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (1995). Generalized Self-Efficacy scale. In J. Weinman, S. Wright & M. Johnston (Eds.), *Measures in health psychology: A user's portfolio. Causal and control beliefs* (pp. 35-37). Windsor, UK: NFER-NELSON.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (Hrsg.) (1999). Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen. Berlin: Freie Universität Berlin.